



Fasnacht

«Yseri Müüsigg – Chatzämüüsigg»

Die Fasnacht feiert jedes Urner Dorf auf seine Weise. Allen gemeinsam ist die Katzenmusik – ein Marsch, der mit der französischen Bourbaki-Armee 1871 nach Altdorf gekommen war. Doch selbst diese mit Trompeten, Posaunen, Trommeln und Pauken erzeugten, sich immer wiederholenden Rhythmen erschallen in jedem Dorf ein bisschen anders.



TERMINE

Den Höhepunkt erreicht die Urner Fasnacht in der Woche vom Schmutzigen Donnerstag bis zum Dienstagabend in der darauffolgenden Woche. Da sich die Fasnacht nach dem Ostertermin richtet, fallen die närrischen Tage stets auf ein anderes Datum zwischen Anfang Februar und Anfang März.

Am Mittwoch vor dem Schmutzigen Donnerstag findet in Altdorf das «Itrummälä» statt, der wohl grösste Anlass an der Urner Fasnacht.

Am Donnerstagmorgen in aller Früh zieht in vielen Gemeinden die Katzenmusik nach dem «Morgenstraich» durch die Strassen.

Umzüge durch einige Dörfer gibt es am Donnerstag, Samstag, Sonntag und Montag.

Am Dienstagabend vor Aschermittwoch gehen die für viele Urnerinnen und Urner die schönsten Tage des Jahres mit dem «Üsstrummälä» zu Ende.

Ursprünge der Urner Fasnacht

Woher in unseren Regionen die Fasnachtsbräuche kommen, ist nicht restlos geklärt. Erwiesen ist nur, dass die Fasnacht seit dem Spätmittelalter zu einem festen Bestandteil im Festkalender vieler Städte wurde. Bereits 1461 wurde Uri nach Bern, 1465 nach Luzern und 1487 nach Zürich zu feuchtfröhlichen Anlässen mit buntem Maskentreiben eingeladen. In Basel nahmen Ende Januar 1521 über 100 Urnerinnen und Urner fünf Tage lang an der Fasnacht teil.

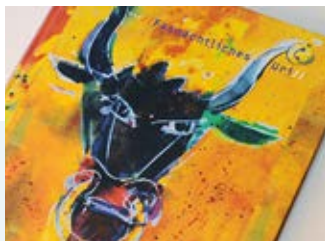
Maskentreiben im 19. Jahrhundert

Hinweise auf fasnächtliches Geschehen gibt es in Uri seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts. In verschiedenen Dörfern kam es zu spontanem Maskentreiben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind in Uri erste Fasnachtsumzüge belegt. Sie wurden von den neu gegründeten Fasnachtsgesellschaften organisiert und gaben dem närrischen Treiben ein eigenes Gesicht. Ziel war, das oft überbordende Fasnachtsgeschehen zu disziplinieren und spontane Aktionen zu unterbinden. Die Umzüge standen vielfach unter einem bestimmten Motto, das von den Fasnachtsgesellschaften in Absprache mit der Obrigkeit so ausgewählt wurde, dass niemand beleidigend auf die Schippe genommen werden konnte. An den Umzügen in Altdorf sollen zuweilen über 200 Personen, begleitet von zahlreichen Pferden, Eseln und Ziegen, mitgewirkt haben.

Tipp

FASNÄCHTLICHES URI

Umfassend über die Geschichte und das Treiben an der Urner Fasnacht erzählt das 360-seitige, reich bebilderte Buch «Fastnächtliches Uri» von Rolf Gisler-Jauch. Es zeigt die wichtige Rolle, die die Fasnacht in Uri auf gesellschaftlicher und kultureller Ebene spielt. Das Buch ist 2004 erschienen und für 65 Franken in den Buchhandlungen erhältlich.





Das legendäre «EWA-Kaffee avec» am Altdorfer Morgenstraiich

Fasnacht auf der Strasse

Kurz vor und während des Ersten Weltkriegs verschwand in Uri das spontane Maskentreiben fast gänzlich. Zwar erlebte in den 1920er-Jahren die Strassenfasnacht kurz eine neue Blüte. Doch in den Jahren der Wirtschaftskrise und des Zweiten Weltkriegs lag den Leuten verständlicherweise wenig an närrischem Trubel.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die Urner Fasnacht allmählich wieder in Schwung. In den Dörfern wurden Fasnachtsumzüge organisiert, die am Schmutzigen Donnerstag, Fasnachtssonntag oder am Güdelmontag stattfanden. Jede Gemeinde verfügt auch heute noch über ihre eigenen fasnächtlichen Veranstaltungen, die oft von Fasnachtsgesellschaften oder anderen Vereinen durchgeführt werden. Der grösste Umzug zieht am Güdelmontag in Altdorf durch das Dorf. Über 15 Gruppen nehmen auf unterschiedliche Weise das lokale, kantonale oder internationale Geschehen aufs Korn. Mit dabei sind stets auch die Katzenmusik und ein paar Guggenmusiken.

Katzenmusik

Die typischste Eigenart der Urner Fasnacht ist die «Chatzmüsig». Mit Trompeten, Posaunen, Trommeln, Pauken und verschiedenen Lärminstrumenten ziehen verkleidete Gestalten vor und während der Fasnacht bis spät in die Nacht hinein durch die Gassen der einzelnen Dörfer.

Die Katzenmusik geht bis ins 19. Jahrhundert zurück und wurde am Schmutzigen Donnerstag als Auftakt zur Fasnacht praktiziert. Ziel war, die Leute frühmorgens mit Krachinstrumenten aller Art aus dem Schlaf zu reissen.

Souvenir der Bourbaki-Armee

1871 waren von Februar bis März Soldaten der Bourbaki-Armee in Altdorf stationiert. Unter ihnen war auch eine Militärkapelle, die gelegentlich öffentlich auftrat. Das Stück «Aux champs en marchant» prägte sich einzelnen Altdorfern derart ein, dass sie Teile der Melodie an der Fasnacht in den Katzenmusikmarsch integrierten. Der Ohrwurm mit den drei musikalischen Strophen gehört bis heute untrennbar zur Urner Fasnacht.

Spezielle Klänge der einzelnen Dörfer

Am 26. Februar 1905 führte der Männerchor Harmonie ein Konzert auf, bei dem erstmals der vom Altdorfer Arzt Wilhelm Kesselbach komponierte Urner Faschings-Marsch gespielt wurde. Die Begeisterung war immens. Innerhalb weniger Jahre wurde der dreigliedrige Marsch zur offiziellen «Hymne» der Urner Fasnacht – und zwar in sämtlichen Urner Gemeinden. Die einzelnen Dörfer haben zwar ihre

Personen

WILHELM KESSELBACH (1868–1919)



Wilhelm Kesselbach wuchs in Luzern auf. Da seine Mutter aber aus Andermatt stammte, verbrachte er seine Sommerferien meist in Andermatt, wo er auch zeitweise die Schule besuchte. Nach dem Medizinstudium eröffnete Wilhelm Kesselbach in Altdorf eine eigene Praxis. Neben seiner Tätigkeit als frei praktizierender Mediziner und Chefarzt des Kantonsspitals Uri komponierte er auch gerne kleinere Werke für die Konzerte der Harmonie Altdorf. Am 26. Februar 1905 ertönte erstmals der auf der alten französischen Melodie basierende Urner Fasching-Marsch. Das Stück wurde schnell der «offizielle» Marsch der Urner «Chatzämüüsig». Bis zu seinem Tod am 29. August 1919 brachte ihm an der Fasnacht die Altdorfer Katzenmusik vor seinem Wohnhaus ein Ständchen, das er stets mit einem Fässchen Bier verdankte.



Katzenmusik in Hospental

Eigenart bei der Spielart ihrer «Chatzämüüsig». Die Tonart und Geschwindigkeit variieren, und es gibt markante Zwischenstufen zwischen den Strophen. Die Melodie jedoch ist unverkennbar, und es dürfte wohl wenige Urnerinnen und Urner geben, denen es nicht warm ums Herz wird, wenn sie die «Chatzämüüsig» spielen oder hören. Uri ist schweizweit der einzige Kanton, in dem die Katzenmusik noch so verbreitet gepflegt wird.

Geschichte

BOURBAKI-ARMEE

Während des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 wurde am 1. Februar 1871 die französische Ostarmee unter General Charles Denis Sotir Bourbaki in die Schweiz abgedrängt. Der Bundesrat beschloss, die rund 87 000 Soldaten auf die einzelnen Kantone aufzuteilen. Uri wurden rund 400 Mann zugewiesen, die in der Kaserne, dem heutigen Zeughaus, auf dem Lehn untergebracht wurden. Die Bevölkerung empfing die fremden Truppen herzlich und unterstützte sie grosszügig mit Geld- und Materialspenden.

Zwei junge Soldaten starben während ihres Aufenthalts in Altdorf am «Nervenfieber». Sie wurden auf dem Altdorfer Friedhof beigesetzt. Im Jahr 1900 stiftete eine französische Gesellschaft zum Gedenken an die zwei Verstorbenen ein Grabdenkmal, das später in die Nähe des Haupteingangs zur Kirche versetzt wurde und bis heute gepflegt wird.

Am 21. März 1871 verliessen die französischen Internierten Altdorf. Neben einigen Pferden und Mauleseln liessen sie auch die Melodie des Marsches «Aux champs en marchant» zurück, die als Katzenmusik bald Furore machen sollte. Bis heute.

Das Faszinierende der «Chatzämüüsig»

Es sind mehrere Gründe, warum die Katzenmusik bis heute die eigentliche Seele der Urner Fasnacht ist. Zum einen kann jeder – ob Jung oder Alt, einheimisch oder zugezogen – beim Aufmarsch der Katzenmusik mitmachen. Er benötigt lediglich ein Blas- oder Schlaginstrument und eine mehr oder weniger originelle Verkleidung. Zum anderen ist die dreiteilige Melodie derart einfach, dass keine mühsamen Proben notwendig sind, um in einer Gruppe mitspielen zu können. Man muss auch weder musikalisch talentiert noch aktives Mitglied eines Fasnachtsvereins sein. Die einzelnen Katzenmusiken bestehen in der Regel aus bunt zusammengewürfelten Leuten, die vor allem eines verbindet: die Begeisterung für die Katzenmusik. Und was macht das Faszinierende der «Chatzämüüsig» aus? Ist es die Melodie mit ihren langsamen Rhythmen, die sich endlos wiederholen und der Urner Fasnacht einen melancholischen, beinahe meditativen Charakter verleihen? Oder sind es die Bande, die durch das gemeinsame Musizieren und gesellige Beisammensein unter den Mitwirkenden geknüpft werden? Wie auch immer: Wehe dem, den das «Chatzämüüsig-Fieber» gepackt hat. Er – oder selbstverständlich auch sie – ist hoffnungslos einem der imposantesten Urner Bräuche verfallen.

Wissenswert

NÄCHSTENLIEBE ALTDORF

Der Name dieses Vereins klingt eigenartig. Doch er wurde bewusst gewählt. Um 1900 war Uri von gehässigen Parteifehden beherrscht. Die Parteigänger der Konservativen und der Fortschrittlichen griffen sich über ihre Zeitungen auf das Heftigste an. Einige junge Urner waren dieses Streits überdrüssig und gründeten 1901 die «Nächstenliebe» mit dem Ziel, unbeeinflusst von den politischen Ansichten und unabhängig von der Polizeistunde die schrankenlose Geselligkeit zu pflegen. Nicht zuletzt der Nächstenliebe Altdorf ist es zu verdanken, dass die Fasnacht in Uri zu Beginn des 20. Jahrhunderts wiederbelebt wurde. Ihre Mitglieder bereicherten das Dorfleben und pflegten vor allem ausgiebig und auf originelle Weise die Fasnachtstage zu gestalten. Bis heute organisiert der Verein zudem die Samichlausbescherung und ist verantwortlich für die Herausgabe des Altdorfer Narrenblatts.

www.naechstenliebe.ch



Eine «Guggä» an der Altdorfer Fasnacht

Guggenmusik

Guggenmusiken traten in der Schweiz erstmals am Ende des 19. Jahrhunderts an der Basler Fasnacht auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Guggenmusik auch in der Innerschweiz heimisch. Ihr typisches Merkmal ist, dass die Melodien bekannter Musikstücke bewusst «falsch» bzw. «schräg» gespielt werden. In Uri waren in den 1960er-Jahren erstmals an der Strassenfasnacht von Erstfeld und Flüelen Guggenmusikklänge zu hören. In den 1990er-Jahren gab es 21 Urner Guggenmusiken. Sie etablierten sich damals schnell zu einer festen Grösse der Urner Fasnacht. Auch wenn inzwischen viele Guggenmusiken eingegangen sind, beleben sie nach wie vor die Strassenfasnacht.

Fasnachtsfiguren

Im Gegensatz zu anderen Gegenden der Schweiz kennt Uri nur noch wenige typische Fasnachtsfiguren. Überlebt haben der Bajass mit dem weissen Pluderanzug und der Halskrause. Diese Verkleidung bildet auch die Grundlage zum Altdorfer Teufelskostüm, das Mitte der 1920er-Jahre von den einheimischen Künstlern Heinrich Danioth und Albert Huber entworfen wurde. Der rote oder schwarze «Tyyfel»





Drapolinge beleben seit einigen Jahren wieder die Urner Fasnacht.

mit der Kappe und den zwei spitzen Hörnern zählt bis heute in Altdorf zu den beliebtesten Katzenmusik костюmen. Weder der Bajass noch der Teufel trägt keine Maske, wohl ist aber das Gesicht geschminkt.

Drapoling

Der wildeste Urner Maskentyp ist der Drapoling. Die Figur geht auf die Commedia del'Arte mit ihren Stegreifspielen zurück, die kurz vor der Französischen Revolution auch in der Innerschweiz heimisch wurde und wo der «Harlekin» zum Ensemble gehörte. Neben «Domino» und «Bajass» sind die «Harlekine» in der Form von Blätzlinarren in der Innerschweiz seit dem späten 18. Jahrhundert in verschiedener Art bekannt: Im Talkessel von Schwyz als «Blätz», in Zug als «Greth Schell» und in Uri etwa als Drapoling.

Das Gewand des Drapoling besteht aus Jacke und Hose und wird aus Sackjute hergestellt. Darauf werden rund 350 farbige «Blätze» in den Farben rot, schwarz, gelb und grün genäht und mit einem Knopf verziert. Zur Ausrüstung gehört auch ein kräftiges «Grell», ein Glockenzug, der an einem



breiten Ledergurt um den Bauch getragen wird, eine Schweinsblase oder eine Peitsche. Der Drapoling trägt eine weisse, farbig verzierte Maske aus Pappmachee mit einer grossen Bogennase. Ebenfalls aus Pappmachee ist

der hohe, gekrümmte und mit einem Zottel versehene Hut. Wo der Drapoling in Uri einst überall verbreitet war, ist nicht mehr bekannt. Mit den Jahren verschwand er fast gänzlich aus dem Fasnachtsgeschehen. Da ergriff 1978 der Vorstand der Katzenmusikgesellschaft Amsteg die Initiative und liess den Brauch wieder aufleben. Heute treten «Drapolinge» vornehmlich an der Fasnacht in Amsteg und Silenen auf.

Hausfasnacht im Schächental

Im Schächental wird bis heute eine alte Tradition der Fasnacht gepflegt. Am Schmutzigen Donnerstag, Fasnachtssamstag und Güdelmontag ziehen maskierte Einzelpersonen oder Gruppen durch die Gegend und tauchen unangemeldet da und dort zu Besuch auf. Dabei werden die ulkigsten Ereignisse des vergangenen Jahres parodiert und bekannte Persönlichkeiten auf den Arm genommen. Da im Schächental noch jeder jeden kennt, ist der Spass umso grösser. Die Darbietungen enden vielfach mit einer Überraschung, wobei es der verkleideten Person wichtig ist, nicht auf Anhieb erkannt zu werden. Als Dank für den Besuch werden die «Maschgäraaden» – wie in Uri die maskierten Personen genannt werden – ausgiebig mit Speis und Trank verwöhnt.

Tipp

«GUGG-URI»

Am 25. November 1997 schlossen sich alle Urner Guggenmusiken zur Gugg-Uri zusammen. Der Zweck ist, die Zusammenarbeit unter den Guggenmusiken zu verbessern und die Guggenfesten zu koordinieren. In der Regel alle drei Jahre treffen sich die Urner Guggenmusiken am Samstag vor dem Fasnachtsbeginn in Altdorf zur Gugg-Uri-Invasion. Die «Guggen» versammeln sich rund um das Dorfzentrum und marschieren Punkt 13.13 Uhr gleichzeitig von allen Seiten zum Telldenkmal, Jeder Verein spielt dabei seine eigenen Stücke, was zu einem bewusst gewollten musikalischen Chaos führt.

www.gugg-uri.ch





Katzenmusik in Amsteg, 2016

Narrenblätter und...

Zur lebendigen Tradition der Urner Fasnacht gehört in einigen Gemeinden die Herausgabe eines Narrenblatts. Bereits im frühen 19. Jahrhundert verteilte man während der Fasnacht Flugblätter, die einzelne Personen – vornehmlich solche des geistlichen Standes – in Wort und Bild auf die Schippe nahmen. Daraus entwickelten sich die Narrenblätter. Im Vorfeld der Fasnacht fanden sich jeweils einige zusammen und gaben unter einem Decknamen bissige Flugblätter und Zeitungen heraus – sehr zum Missfallen der Obrigkeit, die sich oft nicht nur über den Inhalt, sondern noch viel mehr darüber ärgerte, dass die Herausgeber nicht dinghaft zu machen waren.

Das bekannteste Urner Narrenblatt ist jenes von Altdorf, das seit 1906 – mit einigen Unterbrüchen – von der «Nächstenliebe» (S. 116) besorgt wird. Es befasst sich vorwiegend mit dem alltäglichen Dorfleben und macht sich in witzigen Zwei- und Mehrzeilern über Kuriositäten und besondere Vorfälle des vergangenen Jahres lustig. Einheimische Grafiker und Künstler bereichern die Zeitung mit Karikaturen und Illustrationen. Das Altdorfer Narrenblatt steht immer unter einem Motto, das der «Nächstenliebe» gleichfalls als Sujet für ihren Wagen am Umzug am GÜdelmontag dient.

Auch in anderen Urner Gemeinden werden an der Fasnacht Narrenblätter herausgegeben. In der Regel werden diese von einer oder mehreren Personen verfasst und illustriert.

So sehr die Narrenblätter von der Bevölkerung geschätzt werden, so enorm ist der Zeitaufwand für die Produktion eines Narrenblatts. Dies dürfte der Hauptgrund sein, weshalb heute nur noch wenige Gemeinden ein eigenes Narrenblatt kennen. Dafür publiziert die Lokalzeitung, das «Urner Wochenblatt», seit einigen Jahren mit dem reich illustrierten «Urner Wochenglatt» eine närrische Sonderbeilage.

...Schnitzelbänke

In Altdorf erleben seit den 1990er-Jahren die Schnitzelbänke einen regelrechten Boom. Die Kunst, in gereimten und meist gesungenen und mit Musikinstrumenten begleiteten Strophen oder Versen aktuelle Vorkommnisse mit feinem Humor auf den Arm zu nehmen, wurde im 19. Jahrhundert zu einem tragenden Element der Basler Fasnacht. 1906 trat erstmals einmal mehr die «Nächstenliebe» im Urner Hauptort mit einer eigenen Schnitzelbank auf. In den 1920er-Jahren war es der Kunstmaler und Dichter Heinrich Danioth (S. 98), der der Schnitzelbank der «Nächstenliebe» zur Höchstform verhalf. Die Tradition lebte nach seinem Tode 1953 über 40 Jahre weiter. Doch in den späten 1990er-Jahren gab die «Nächstenliebe» diese Tradition auf. Dafür sind in diesen und den folgenden Jahren neue Schnitzelbänke entstanden, die bis heute am Schmutzigen Donnerstag und am Güdelmontag einzeln oder in kleinen Gruppen durch die Altdorfer Gaststätten ziehen und auf unterschiedlichste Weise ihre Verse vortragen. Vereinzelt sind auch in anderen Gemeinden während der närrischen Zeit Schnitzelbänke unterwegs. Dafür ist auf der anderen Seite das bis vor Kurzem in den Dorfwirtschaften lustvoll gepflegte Intrigieren von Einzelmasken und Gruppen fast gänzlich verschwunden. Ebenso die aufwändige, unter einem bestimmten Motto gestellte Dekoration der Gaststätten. Nicht zu reden von den bis vor wenigen Jahren in Altdorf, Amsteg oder Bürglen viel besuchten Maskenbälle, die, wenn überhaupt noch, in bescheidenem Rahmen durchgeführt werden.



Fasnachtsgesellschaften

Für die Durchführung der verschiedenen Fasnachtsanlässe sind heute je nach Gemeinde bestimmte Organisationen und Vereine verantwortlich. Bereits am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden da und dort Fasching- oder Fasnachtsgesellschaften, die allerdings oft schon nach wenigen Jahren wieder aufgelöst wurden. Als unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg die Urner Fasnacht neu belebt wurde, gab es bald keine Gemeinde ohne eigenen Fasnachtsverein mehr. Die häufigste Form sind nach wie vor die Katzenmusikgesellschaften, die neben der Pflege der Katzenmusik auch für die Organisation der Umzüge und anderer Anlässe verantwortlich sind. In Seedorf wurde 1951 die «Fröschenzunft» gegründet, die alljährlich am 11. November oder 6. Januar den neuen Zunftmeister bestimmt. Die «Grossgrinden-Zunft» in Seelisberg besteht seit 1959. Ihr steht ein für mehrere Jahre gewählter Präsident vor. Das Zepter der Fasnacht führt allerdings ein Zunftmeisterpaar, das alle zwei Jahre, wenn ein Umzug stattfindet, anlässlich der Jahresversammlung am Samstag nach Dreikönigen (6. Januar) ernannt wird.

«Hed er, so git er»

Eine spezielle Fasnachtsgesellschaft kennt Andermatt. 1927 wurde hier eine Faschings-Zunft gegründet, die jedoch schon 1930 ihre Aktivitäten wieder einstellte. 1954 wurde sie reaktiviert und 1960 in Anlehnung an die alte Benennung des Gotthardpasses in «Elvelinus-Gesellschaft» umbenannt. An der Mitgliederversammlung am 6. Januar wird der Prinz – oder seit einigen Jahren die Prinzessin – gewählt. Gleichzeitig wird das Motto für die Fasnacht bekanntgegeben. An einem Abend kurz vor Beginn der Fasnacht findet dann die feierliche Inthronisation des Prinzen statt. Die Katzenmusik holt ihn zu Hause mit der Kutsche ab. Die ehemaligen Prinzen in Frack und Zylinder begleiten ihn in einem Fackelumzug zum Platz vor dem Hotel Drei Königen, wo er nach einem speziellen Ritual in sein neues Amt als oberster Leiter der Andermatt Fasnacht eingesetzt wird. Er ist es auch, der an den Umzügen Orangen verteilt und am GÜdelmontag die Kinder mit einem Wienerli und Mutschli beglückt. Diese stellen sich nach dem Umzug auf dem Platz vor dem «Drei Königen» in Reih



Prinz Elvelinus Urs-Karl mit dem Zepter

und Glied auf und rufen unentwegt «Hed er, so git er» (hat er, so gibt er). Nach Erhalt der Wurst wird ihnen auf die Backe der Stempel «erledigt» gedrückt. Den letzten Auftritt hat der Prinz an der sogenannten «Uusflennätä» am Vorabend vor Aschermittwoch. Die Katzenmusik und schwarz gekleidete Gestalten, die lautstark weinen und ihre Tränen an Leintüchern trocknen, tragen dann jeweils die Fasnacht würdig zu Grabe. So auch in Altdorf, wo sich am Gündeldienstagabend zahlreiche schwarz gekleidete Frauen und Männer zum letzten Mal zur Katzenmusik einfinden, die allerdings infolge der grossen Trauer ohne Bläser durch die Strassen und Gassen zieht.



Geschichte

FIDELITAS FLÜELEN

Ein grosser Teil des Flüeler Brauchtums wird von der «Fidelitas Flüelen» getragen. Sie wurde am 2. März 1924 gegründet und ging aus der «Faschingia» hervor, einer Flüeler Gesellschaft, die seit 1899 bestand.

Die «Fidelitas» ist für die Samichlaus-Bescherung und die Organisation von Fasnachtsveranstaltungen verantwortlich. Die «Fidelitas Flüelen» ist der mit Abstand grösste Urner Fasnachtsverein. Ihr gehören automatisch alle Flüelerinnen und Flüeler an, ohne jedoch einen Vereinsbeitrag bezahlen zu müssen. Legendär für die «Fidelitas Flüelen» ist die ehrwürdige Kutsche, in der an den einzelnen Veranstaltungen der Vorstand der «Fidelitas», im Frack und bunter Narrenkappe, herumchauffiert wird.